

# Fotografen haben manchmal Namen

Bildvermerke bayerischer Blätter im BJV-Check: Jeder zweite ist falsch

Von Maria Goblirsch

Die *Landshuter Zeitung*, das „niederbayerische Heimatblatt für Stadt und Land“, wird von Verleger Martin Balle herausgegeben, der auch im Vorstand des Bayerischen Verlegerverbandes aktiv ist. In der Ausgabe vom 3. Mai, dem Internationalen Tag der Pressefreiheit, befinden sich im ersten Paket mit 12 Seiten genau 23 Fotos. Nur vier von ihnen tragen einen korrekten Fotovermerk. 17 Fotos stammen von der Deutschen Presse Agentur. Ein Fotograf wird nicht genannt.

Auch auf den restlichen Seiten sieht es nicht besser aus, wie der BJV-Check im Rahmen der DJV-Aktion „Fotografen haben Namen“ ergab. Mit 37 Richtigen von 125 Fotos insgesamt im Blatt schaffte es die *Landshuter Zeitung* auf den drittletzten Platz im BJV-Ranking. Immerhin. Denn das Schwesterblatt aus dem gleichen Verlagshaus, das *Straubinger Tagblatt*, schnitt noch einen Platz schlechter ab (40 Richtige/137 Fotos insgesamt). Und auch die von Martin Balle gekaufte Münchner *Abendzeitung* tummelt sich auf den unteren Plätzen. In Schulnoten ausgedrückt ist das ein „Ungenügend“. Note Sechs. Wertschätzung der fotografischen Leistung sieht anders aus.

## Jeder zweite Fotovermerk ist falsch

Die Auswertung von 23 bayerischen Tageszeitungen, die noch über eine eigene Redaktion verfügen, zeigte ein ernüchterndes Ergebnis. Jeder zweite Bildvermerk in den Ausgaben vom 3. Mai 2019 ist falsch, weil der Name des Fotografen nicht genannt oder sich die Bilder bei Sammelvermerken nicht einem bestimmten Fotografen zuordnen lassen. Dieser schlechte Wert entspricht exakt dem aus 2018.

Das bringt den Vorsitzenden der Fachgruppe Bildjournalisten im BJV und DJV, Thomas Geiger, auf die Palme: „Was soll ich noch sagen? Man fühlt sich hilflos, wenn sich eigentlich seit Jahren nicht viel ändert. Weiterhin geht es bei der Bildzeile bei vielen Zeitungen nur darum, der Buchhaltung zu sagen, wer das Honorar bekommt oder ob es eben ohne Honorar zu haben war.“



Bei der Auswertung am Stichtag der Aktion „Fotografen haben Namen“ dabei (von links): Michael Anger, Thomas Geiger und Thomas Mrazek.

Foto: Maria Goblirsch

Zwar hätten sich ein paar Blätter deutlich verbessert, aber beim Gros ändere sich nichts. Und zwei der an der Spitze platzierten Verlage zählten ausgerechnet zu den „Schlechtzahlern“, wenn es um die Fotohonorare geht.

Dabei weist der DJV seit mehreren Jahren mit der einmal jährlich stattfindenden Auswertung auf die Notwendigkeit der Namensnennung von Fotojournalisten hin, wenn Fotos in Medien veröffentlicht werden. Während die Autorenzeile für die schreibenden Kollegen in eigener Sache selbstverständlich ist, scheinen sie das bei Bildern in der Redaktionsarbeit leicht zu übersehen.

Fakt ist: Es liegt nicht im Belieben von Agenturen oder Redaktionen, wie der Fotovermerk aussieht. Paragraph 13 des Urhebergesetzes bestimmt eindeutig, dass der Name des Fotografen unter seinem Werk genannt werden muss. Und das kann nicht einmal durch das Kleingedruckte abgedungen werden. Einzige Ausnahme: Der Bildjournalist verzichtet ausdrücklich auf die Namensnennung, etwa um sich selbst zu schützen. Bei Verstößen kann der Fotograf Schadenersatz verlangen. Nach der Rechtsprechung in

Höhe von 100 Prozent des für die jeweilige Nutzung angemessenen Honorars. Der BJV berät betroffene Mitglieder und bietet Rechtsschutz.

Als Faustregel für die Arbeit in den Redaktionen gilt: Es muss mindestens der Urheber-Familiennamen genannt sein. Da genügt es eben nicht, nur den Namen einer Nachrichten- oder Bildagentur, eines Verlags, einer Behörde oder eines Unternehmens anzugeben, das die Nutzungsrechte innehat. Fehlerhaft wären also zum Beispiel die Vermerke „Foto dpa“, „Foto: Audi“, „Foto: Stadt Nürnberg“ oder „Foto: Feuerwehr“. Ebenso wenig reichen die Kürzel der Fotografennamen aus oder Angaben wie „privat“, „Archiv“, „Veranstalter“, „kn“ (für kostet nichts) oder „oh“ (ohne Honorar).

## Platz 1: Fränkische Landeszeitung

Werden die eigenen Fotografen im regionalen Sport- oder im Lokalteil noch häufig genannt, sucht man in Politik, Buntem oder im Feuilleton oft vergeblich nach Namen. Seit 2018 gelten in der Auswertung auch Sammelvermerke als falsch, wenn sich die Fotogra-

fen-Namen nicht eindeutig bestimmten Bildern zuordnen lassen.

Das sorgte für eine rasante Talfahrt in der Bewertung für die Boulevardpresse, die häufig solche Sammelvermerke auf ihren Bilderseiten einsetzt. Aber auch auf den „Fernsehseiten“ oder bei Verlagsbeilagen, die in die Auswertung mit einbezogen werden (nicht als Anzeige markierte Seiten).

Welche Zeitung hat es nun in der BJV-Auswertung 2019 nach ganz oben geschafft? In der Rangliste der bayerischen Aktion „Fotografen haben Namen“ steht die *Fränkische Landeszeitung (FLZ)* aus Ansbach mit acht von zehn Richtigen (80,6 Prozent)

nach 2018 erneut auf Platz 1, knapp vor der Würzburger *Main-Post* (71/89; 2018: Platz 4) und den *Nürnberger Nachrichten* (65/84). Die rote Laterne hält wie im Vorjahr die Münchner *tz*.

Vielleicht liegt das erneute gute Abschneiden der *FLZ* an den klaren Vorgaben, die, so Chefredakteur Dieter Reinhardt, in der Redaktion „einvernehmlich im Team erarbeitet“ wurden. „Danach ist in allen Ausgaben der *Fränkischen Landeszeitung* der Fotograf grundsätzlich mit Vor- und Nachname zu erwähnen, selbstverständlich nennen wir auch Agenturen“, betont Reinhardt. Die Bilderchecke der einzelne Redakteur.

Die Sensibilität für Fotovermerke habe sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht. „Es ist auch unverständlich, wenn einerseits Texte mit Autorenzeilen veröffentlicht werden, die Namen der Fotografen aber immer wieder ‚vergessen‘ werden. Gute Fotos sind substanzuell wichtig für ein gut gemachtes Blatt. Gute Arbeit muss aber auch zugeordnet werden“, sagt der Chefredakteur.

Die vom BJV erhobenen Daten fließen in die DJV-Auswertung ein. Dann wird sich zeigen, wie die bayerischen Zeitungen im bundesweiten Vergleich abschneiden.

## Sieger und Verlierer im BJV-Check „Fotografen haben Namen“ 2019:

Name der Zeitung	Fotos gesamt	richtige Nennung	falsche Nennung	Richtige 2019 in %	Richtige 2018 in %	Rang 2018
1 Fränkische Landeszeitung	98	79	19	80,61	77,2	1
2 Main-Post	89	71	18	79,78	70,0	4
3 Nürnberger Nachrichten	84	65	19	77,38	74,3	2
4 Nürnberger Zeitung	78	58	20	74,36	67,0	8
5 Donaukurier	144	98	46	68,06	60,7	12
6 Mittelbayerische Zeitung	115	78	37	67,83	68,2	6
7 Frankenpost	94	60	34	63,83	61,3	11
8 Nordbayerischer Kurier	88	53	35	60,23	62,2	10
9 Main-Echo	77	45	32	58,44	73,1	3
10 Süddeutsche Zeitung	110	64	46	58,18	69,9	5
11 Der Neue Tag Weiden	97	52	45	53,61	51,7	16
12 Allgäuer Zeitung	104	53	51	50,96	46,3	17
13 Passauer Neue Presse	129	65	64	50,39	58,0	13
14 Oberbayerisches Volksblatt	110	52	58	47,27	33,0	20
15 Fränkischer Tag	71	31	40	43,66	55,9	15
16 Münchner Merkur	127	51	76	40,16	36,0	18
17 Bild München / Bild City	98	36	62	36,73	23,0	25
18 Augsburgere Allgemeine	119	43	76	36,13	57,1	14
19 Abendzeitung München	129	46	83	35,66	32,5	21
20 Bild Nürnberg	91	28	63	30,77	35,0	19
21 Landshuter Zeitung	125	37	88	29,60	keine Teilnahme	
22 Straubinger Tagblatt	137	40	97	29,20	23,2	24
23 TZ München	151	41	110	27,15	29,1	22
	<b>2465</b>	<b>1246</b>	<b>1219</b>	<b>50,55</b>	<b>50,5</b>	

jeweils Stichprobe von Freitag, 3. Mai 2019. Bewertet wurden nur Vollredaktionen.